

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 37 (1983)

Artikel: Franz Carl Weber : Wegbereiter zum europäischen Spielwarenfachhandel
Autor: Frick, Felix
Kapitel: Die Anfänge des Spielwarengeschäfts Franz Carl Weber (1881-1900)
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

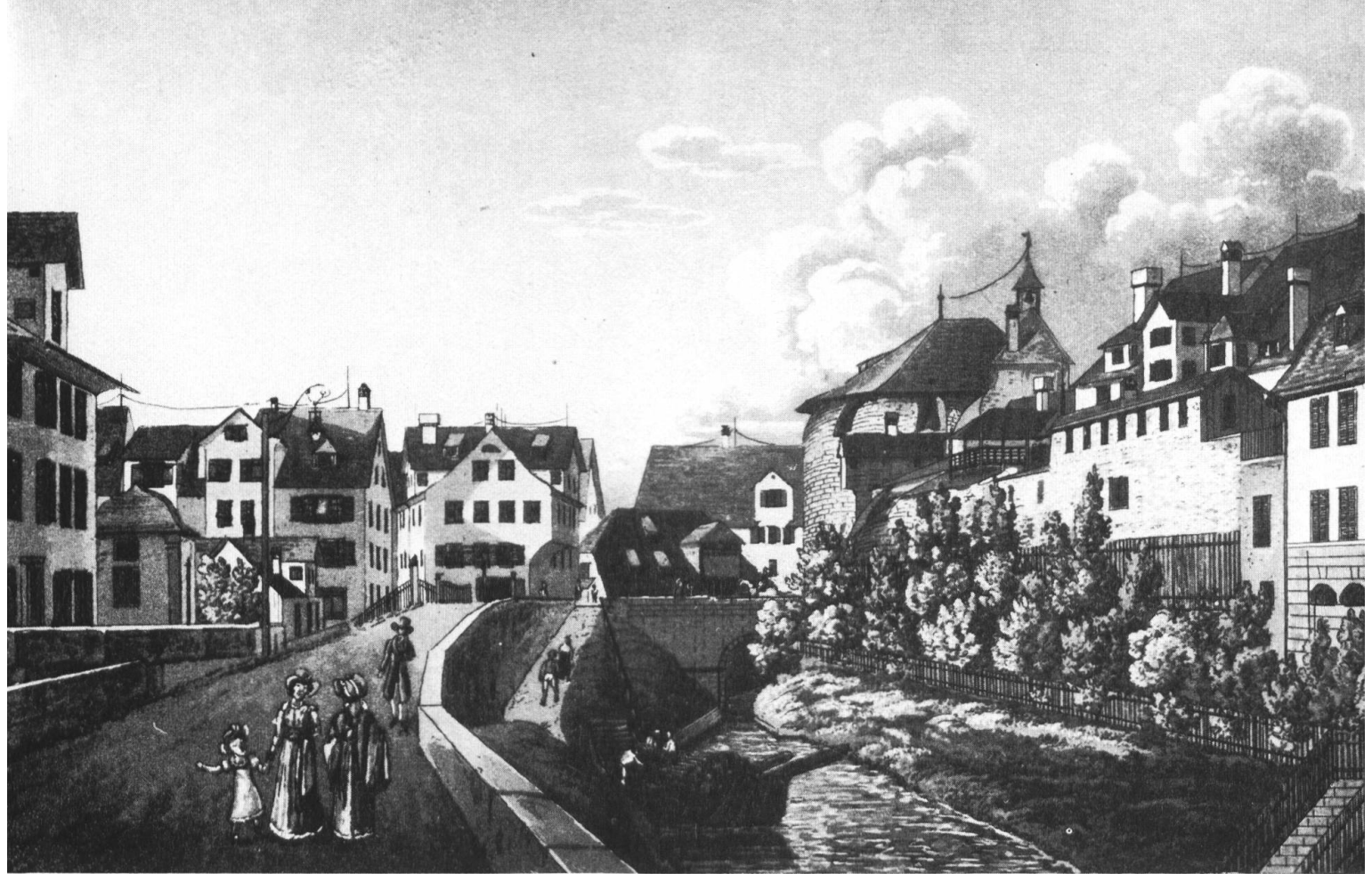
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aquatinta um 1840.
 Sie zeigt die heutige
 Bahnhofstrasse,
 damals noch
 Fröschengraben.
 Am rechten Bild-
 rand die Häuser-
 gruppe, an deren
 Platz das heutige
 Franz Carl Weber-
 Geschäft steht. Gut
 erkennbar sind auch
 der Rennwegturm
 und das Haus zur
 Trülle in der
 Bildmitte.

Die Anfänge des Spielwarengeschäfts Franz Carl Weber (1881 – 1900)

Auch über die Firmengründung erhalten wir aus den handschriftlichen Notizen Franz Carl Webers interessante Angaben:

«Am 1. Oktober 1881 eröffneten wir – mein Bruder Konrad und ich – im Hause des Herrn H. Scholder in No 48, mittlere Bahnhofstrasse, unser Geschäft, eine Spielwarenhandlung unter dem Namen Franz Carl Weber. Das Geschäftskapital betrug 15 000 Franken. Bruder Konrad war am 24. September auf die Leipziger Messe und nach Nürnberg gereist und hatte die Weihnachtseinkäufe vorsichtig gemacht. Am Anfang hatten wir mit der Einrichtung zu tun, die allerdings sehr einfach war, da wir dafür nicht allzuviel Geld ausgeben wollten. Mein Bruder kannte von seiner früheren Firma Weber und Nabholz die Fabrikanten der Spielwaren, und es war uns infolgedessen ein Leichtes, Waren zu bekommen. Diese trafen anfangs November 1881 ein und wurden von uns ausgepackt. Wir besorgten das alles allein, denn Angestellte wollten wir noch keine haben. Als mein Bruder bei diesen Arbeiten einmal ein Gampiross auf dem Trottoir vor dem Laden auspackte, konnte er das Ross einem vorbeigehenden Herrn verkaufen. Das war das erste Geschäft, das wir überhaupt machten. Die Einnahmen der Monate November und Dezember 1881 hielten sich in bescheidenem Rahmen. Am 1. November betrugen sie Fr. 6.50, am 11. und 12. November je Fr.

30.—, am 14. waren es Fr. 75.—. Von da an ging es immer besser. Am 22. Dezember 1881 hatten wir eine Tageseinnahme von 465 Franken, am Tag danach von Fr. 594.— und am Heiligabend 1881 betrug unsere Einnahmen 515 Franken.

Allerdings – für unseren Laden mussten wir einen Mietzins von Fr. 3 300.— im Jahr bezahlen, eine Summe, die recht respektabel war. Dieser Mietzins musste übrigens in vierteljährlichen Raten im voraus bezahlt werden. Der Verkehr an der Bahnhofstrasse war damals verhältnismässig sehr gering. Es war noch nicht viel Leben da, selbst die meisten Häuser dienten noch als Privatsitz für die Zürcher Patrizier, die hier schön wohnten. Der Geschäftsverkehr spielte sich hauptsächlich am Limmatquai, an der Marktgasse und an der Münstergasse ab. Die Zürcher selbst waren als Käufer sehr konservativ und zurückhaltend. Dass wir also Stürme auf unser Geschäft hätten erwarten dürfen, war nicht zu befürchten. Auch musste man damals noch bescheiden auftreten, denn auch das Reklamewesen war noch sehr bescheiden. Einer unserer ersten Kunden war Dr. Wille aus Feldmeilen, der Vater des nachmaligen Generals Wille. Er kaufte ein feines Fellschaf für 25 Franken, worüber wir uns sehr freuten,

Eintresol

	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Januar	2174.65	2431.—	3123.50	2980.85	3527.—	3847.60	3908.—	4564.—	5769.45
Februar	4538.10	3245.15	5059.75	2152.90	3725.—	4187.95	3965.10	4092.70	5928.40
März	1787.80	4236.45	3614.60	2911.40	3369.90	4050.40	4365.05	4146.45	5701.20
April	1590.55	1735.25	2578.70	2650.05	4821.95	4270.25	4081.45	4626.—	5716.60
Mai	1574.70	2034.05	2920.30	3249.70	4335.60	3555.40	3250.05	4124.60	4135.05
Juni	2144.75	2810.35	3317.10	3879.10	4564.85	3857.70	4165.10	4864.35	4474.05
Juli	2421.70	4946.05	3662.10	7859.20	7283.05	6255.65	7245.45	6318.15	7669.—
August	2692.35	3170.20	3950.90	5618.25	6463.35	4717.55	6098.45	6460.60	7865.90
September	2907.70	3137.—	3568.75	6017.85	5960.50	5282.70	5900.50	6177.75	7255.75
Oktober	2969.50	3540.55	4322.—	5817.95	5214.75	5419.57	5926.45	7132.70	7501.05
November	6582.30	8565.10	7277.40	9855.05	9355.15	9178.40	12075.05	12042.—	12761.15
Dezember	31509.25	37318.95	33362.05	42604.85	44820.80	45413.30	50398.—	56108.55	56537.20
<i>frs</i>	62898.55	76670.65	76697.15	95597.15	103442.10	100031.40	111378.65	120657.85	130434.80

Im Jahre 1904 konnten im 1. Stock an der Bahnhofstrasse im März Fr. 1787.80 eingenommen werden, während es im Dezember des gleichen Jahres Fr. 31 509.25 waren. Die Schwankungen waren also enorm.

Neue Zürcher Zeitung

Abonnementpreise.
 3 Monate. 6 Monate.
 Für die Schweiz (abgeholt) Fr. 5.50 Fr. 10.—
 (einschl. Postung beim Postbureau) . . . 6.75 . . . 12.50
 Für die übrigen Länder (abgeholt) Fr. 7.50 Fr. 14.—
 (einschl. Postung beim Postbureau) . . . 8.75 . . . 16.50
 Für die übrigen Länder (abgeholt) Fr. 10.— Fr. 19.—
 (einschl. Postung beim Postbureau) . . . 11.25 . . . 21.50
 Einzelhefte Fr. 1.—
 Bei Abnahme von 100 Hefen Fr. 10.—
 Bei Abnahme von 200 Hefen Fr. 19.—
 Bei Abnahme von 500 Hefen Fr. 45.—
 Bei Abnahme von 1000 Hefen Fr. 85.—
 Bei Abnahme von 2000 Hefen Fr. 165.—
 Bei Abnahme von 5000 Hefen Fr. 400.—
 Bei Abnahme von 10000 Hefen Fr. 750.—
 Bei Abnahme von 20000 Hefen Fr. 1400.—
 Bei Abnahme von 50000 Hefen Fr. 3500.—
 Bei Abnahme von 100000 Hefen Fr. 7000.—
 Bei Abnahme von 200000 Hefen Fr. 14000.—
 Bei Abnahme von 500000 Hefen Fr. 35000.—
 Bei Abnahme von 1000000 Hefen Fr. 70000.—

Insertionsgebühren.
 Für die Schweiz 20 Rp. für das Ausland 25 Rp. aber zu 100-er
 von 10000 Rp. für das Ausland 25 Rp. aber zu 100-er
 50 Rp. für die erste Zeile.
 Insetze und Notizen sind einzuladen, die Annoncenpositionen
 von 10 bis 12 Uhr in Zürich und werden durch 24
 Stunden besetzt. Annoncenbureau, bereitwillig.
 Preis der einzelnen Nummern:
 Einzelhefte 10 Rp., mit Beilage 15 Rp., doppelt 20 Rp.

Täglich, mit Aus

Drei Manöververlage der VII. (Korrespondenz)

B. Bereits brachten Sie in Telegramm-
 Detailberichten Ihres Reporters den
 der Uebungen der VII. Division. Wenn
 trotzdem in Nachstehendem mir erlaube,
 dieses Thema zu berühren, so geschieht es,
 der Ueberzeugung lebhaft, daß ein großer Theil
 Leser Interesse hat, durch ein Gesamtbild zu
 fahren, wie weit die mit so viel Schwierigkeit
 erungene Armeekorps-Organisation fruchtbringend
 worden und in welchem Verhältnis die Leistung
 unserer Truppe zu den gesteigerten Ausgaben für
 das Heerwesen stehen. Man ist in diesem Falle
 zu einer Prüfung der Situation umso mehr berech-
 tigt, als dies die erste Divisionsübung ist, welche
 gestützt auf den vorangegangenen Anlauf der Ba-
 taillons-, Regiments- und Brigadübungen, vor-
 genommen wird. Die Uebung gewinnt überdies
 an Interesse, weil die Beziehungen des General-
 stabes zur Truppe, wie die Organisation es vor-
 schreibt, von zum Theil maßgebenden Kräften in-
 szenirt, zur vollen Geltung kamen.
 Vor Allem darf man die Wahl des Manöver-
 gebietes und die räumliche Verwendung desselben
 als eine glückliche bezeichnen. Die Appenzeleralpen
 verlaufen gegen Nordwest in ein hügelartiges
 Terrain, das durch die scharfe Biegung nach Osten
 der aus dem Toggenburg kommenden Thur begrenzt
 wird. Gute Gangbarkeit für alle Waffen, stellen-

Einem Tit. hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich
 mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich
 ein
Kinderspielwaarengeschäft
 Bahnhofstrasse Nr. 48, Ecke der Angasinergasse,
 errichtet und meine erste diesjährige
Grosse Weihnachts-Ausstellung
 heute eröffnet habe.
 Mein Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen bestens em-
 pfehlend, erlaube ich mir, zum Besuche meiner reichhaltigen
 Ausstellung höflichst einzuladen und verbleibe unter Zusicherung
 solider und billiger Bedienung
 mit Hochachtung ergebens
Franz Carl Weber,
 Bahnhofstrasse Nr. 48, Ecke der Angasinergasse, Zürich. (2484)

Brunnengasse Nr. 2 in Zürich.

Frage beitragen zur Verhandlung und zum Re-
 ferenten über dieses Thema ist Seminardirektor
 Refsamens bestellt. Zur Diskussion in der Haupt-
 sammlung ist als Thema festgesetzt: „Inwiefern
 nach den bisherigen Erfahrungen die Bestim-
 men der eignen. Militärorganisation über die
 verpflichtet der Lehrer durchführbar? Sind all-
 Abänderungen wünschenswert, und wenn
 die? Das Referat über diese Frage ist
 Genner in Frauenfeld, das Korreferat
 mant Walther (von Bern) in Kreuz-
 tagen.
 r Elm. Das Direktionskomitee des
 der romanischen Schweiz hat be-
 eine Sammlung unter den
 Schulkinder zu Gunsten der 37 (38) durch
 die Katastrophe von Elm verwaisten Kinder zu
 veranstalten. Ein bezüglicher Aufruf wird nächstens
 erscheinen.
 Zürich. Der Erziehungsrat hat bei Abnahme
 der Trienniumsberichte über das Volksschulwesen
 sämtlichen Bezirksschulpslegern ihre Bemühungen
 für das Unterrichtswesen angelegentlich verdankt
 und den Bezirksschulpslegern Zürich und Winter-
 thur noch seine besondere Anerkennung ausgespro-
 chen, jener für die Bemühungen zur Hebung des
 Arbeitsschulwesens, sowie des Turnunterrichts und
 für den einlässigen Bericht über die Privatschulen,
 und der Bezirksschulpslege Winterthur für die fort-
 gesetzten Bemühungen um das Arbeits- und das
 Fortbildungsschulwesen, sowie die Inspektion her-

In der Neuen
 Zürcher Zeitung
 vom 1. Oktober
 1881 erschien
 das Eröffnungs-
 inserat von Franz
 Carl Webers Spiel-
 warengeschäft.

denn das war für uns schon ein grosser Betrag. Eine Frau Heer, Seidenfabrikanten-
 Gattin, kaufte eine Ritterausrüstung, ebenfalls im Betrage von 25 Franken. Die Fami-
 lie Heer wohnte an der Bahnhofstrasse in einer Villa (wo heute das Warenhaus Oscar
 Weber AG steht. Verf.)

Unsere Gesamteinnahmen betragen in der ersten Saison ungefähr 8 000 Fran-
 ken, wir waren damit sehr zufrieden, konnten unsere Warenschulden bezahlen und
 gewärtigten der Dinge, die da kommen sollten.»

Bald musste Franz Carl Weber lernen auch knappe Zeiten durchzustehen.
 Die vornehme Kundschaft kaufte Spielsachen zu Weihnachten und kam erst
 vor Ostern wieder ins Geschäft, um Geschenke und Spielsachen für Ostern,
 den Frühling sowie den Sommer zu besorgen. Der Fremdenverkehr
 war noch sehr bescheiden, und die Deutschen, die relativ viel nach Zürich
 kamen, kauften nur selten Spielzeug, das ja teilweise aus ihrer Heimat
 stammte.

Um die magere Jahreszeit besser zu überstehen, führte Franz Carl Weber
 zwischenhinein die Buchhaltung des befreundeten Malermeisters Richard
 Thal, der in der Enge wohnte. Die daraus resultierenden Einnahmen lieferte
 er pflichtbewusst der Geschäftskasse ab.

Im Jahre 1883 fand in Zürich die Schweizerische Landesausstellung statt. Das Ereignis brachte leider nicht die erwarteten Ergebnisse, da die Bahnhofstrasse nach wie vor nicht stark frequentiert wurde. Jahrelang kam der Umsatz im Detailgeschäft nicht vom Fleck. Er betrug in den Jahren 1886 – 1888 jedes Jahr runde 48 000 Franken, um im Jahr 1889 gar auf 47 000 Franken zurückzugehen.

In seiner Verzweiflung beschloss Franz Carl Weber im Jahre 1891, auf die Weihnachtssaison hin einen bescheidenen Prospekt herauszugeben. Mit dieser Werbehilfe stieg der Umsatz auf 53 000 Franken. Die «bebilderten Preislisten» wurden auch in den kommenden Jahren beibehalten, und bereits 1892 konnte ein Jahresumsatz von 67 000 Franken erzielt werden. Er stieg kontinuierlich und überschritt im Jahre 1895 erstmals die 100 000-Franken-Grenze.

Der Einstieg ins Engros-Geschäft

Durch verschiedene Beziehungen kamen die Brüder Weber mit einem Jakob Moser in Kontakt, der in der Eierbrecht in Zürich-Hirslanden wohnte. Er bewarb sich um eine Stelle und hatte als Ausläufer den Kunden die Ware ins Haus zu liefern. Dabei bot er den Leuten gleich noch andere Artikel an und erhielt so manchen geschätzten Zusatzauftrag. Um die Zeit und die Kräfte besser auszunützen, kam Franz Carl Weber auf die Idee, diesen Herrn Moser mit einer kleinen Musterkollektion auf die Reise zu schicken. Im Januar 1886 wurde eine Kollektion von Masken für die Fasnachtszeit und im Sommer des gleichen Jahres eine mit Spielwaren zusammengestellt. Moser erhielt den Auftrag, zu reisen und zu verkaufen.

Von einem Geschäftsmann, der, von Italien kommend, Richtung Deutschland unterwegs war, konnte eine Musterkollektion von Puppen und Musikspielsachen gekauft werden, die in einem grossen Musterkoffer aus Holz verstaut waren. Für den Koffer verlangte der Durchreisende nicht einmal etwas. Nun fehlte noch ein geeigneter Reisewagen. An ein Auto dachte natürlich noch niemand. Bei einem Wagenfabrikanten Ekhard in Riesbach konnte ein älteres Modell für 100 Franken erworben werden. Schwieriger war die Beschaffung eines Pferdes, denn vom Pferdehandel verstand Franz Carl Weber gar nichts. So kaufte man also ein Pferd und verkaufte es nach der Reisesaison wieder mit Verlust. Später fand man auch hier einen Weg

Mit Pferdegespann besuchte der erste Aussendienstmitarbeiter von Franz Carl Weber die Detailkundschaft auf dem Lande. Aufnahme aus dem Jahre 1887.



und gab die Pferde bei Bekannten in Uster in Pension, bis man sie wieder brauchte. Das Engros-Geschäft war also gegründet, und in der Fasnachts-saison 1887 wurden in der Ostschweiz für Fr. 3 071.– Fasnachtsartikel verkauft.

Die Gesamtumsätze für Spielwaren «en gros» wuchsen in den folgenden Jahren stetig und erreichten 1889 den Betrag von Fr. 25 243.15. Es war die Blütezeit der sogenannten «20-Rappen-Artikel». Die Auswahl war bei Franz Carl Weber recht gross und der Umsatz gut, konnte man doch meistens in Originalpackungen von einem bis drei Dutzend pro Sorte verkaufen. Als dann um die Jahrhundertwende die Warenhäuser immer stärker wurden und ähnliche Artikel für 9, 11 oder 13 Rappen anboten, erlitt der «20-Rappen-Artikel» eine Krise und verschwand schliesslich ganz. Das Engros-Geschäft wurde überhaupt immer schwieriger und in dieser Form schliesslich aufgegeben.

Damals rechnete niemand damit, dass gut fünfzig Jahre später das Engros-Geschäft wieder zu einem festen Bestandteil der Firma Franz Carl Weber würde. Unter dem Namen Spielzeug AG erlebt dieser Geschäftszweig aber seit einigen Jahren eine gewaltige Renaissance.

Franz Carl Weber gründet eine Familie

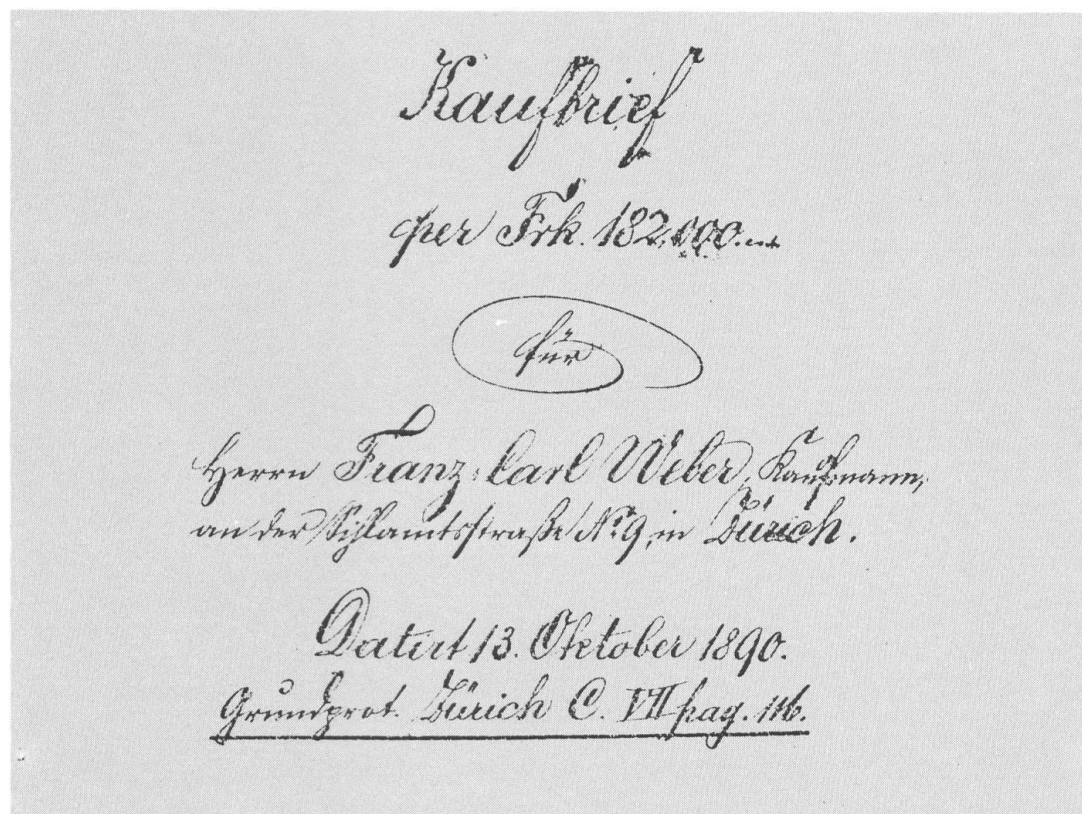
Eine seiner Hauslieferungen führte Franz Carl Weber eines Tages auch ins schöne Rebbauerndorf Stäfa am Zürichsee. Hier verliebte er sich in die jüngste Tochter des Rebbauern Johann Rebmann-Frey von Uelikon-Stäfa. Emilie – so hiess die Schöne – wurde am 16. August 1883 Franz Carl Webers Gattin. Sie war fortan eine weitere wichtige und wertvolle Stütze im kleinen Unternehmen an der Zürcher Bahnhofstrasse. Sie schenkte ihrem Mann 1885 die Tochter Friederike, ein Jahr später den Sohn Karl, zwei Jahre darnach die Tochter Emilie, 1894 die Tochter Anna, und am 19. August 1900 kam der noch heute lebende Sohn Paul zur Welt.

Franz Carl Weber fühlte sich inzwischen mit Zürich so verbunden, dass er beschloss, für sich und seine Familie das Bürgerrecht zu beantragen. Am 25. Januar 1899 wurden Franz Carl Weber, seine Frau und die Kinder Zürcher Bürger. Seine Frau Emilie verlor der Firmengründer am 19. März 1922 nach kurzer schwerer Krankheit. Sie hatte ein Alter von zweiundsechzig Jahren erreicht. Ihr Gatte sollte sie nicht weniger als sechsundzwanzig Jahre überleben.

Eigenes Domizil an der Bahnhofstrasse

Das Spielwarengeschäft war trotz zweier Konkurrenzfirmen, die schon länger in Zürich bestanden, aber ein etwas einseitiges Sortiment anboten, immer besser geworden. Bald kauften der Grossteil der Zürcher Aristokratie und die Prominenz in und um Zürich die Spielwaren bei Franz Carl Weber ein. Er hatte sich in wenigen Jahren einen guten Ruf erworben. Andererseits waren die Einkommensverhältnisse Ende des 19. Jahrhunderts für die Arbeiter, Angestellten, Beamten, aber auch für die Bauern so schlecht, dass sie sich kaum gekaufte Spielwaren leisten konnten und schon gar nicht solche aus der Stadt. Man erstand sie für wenig Geld – und in billiger Qualität – an den Jahrmärkten.

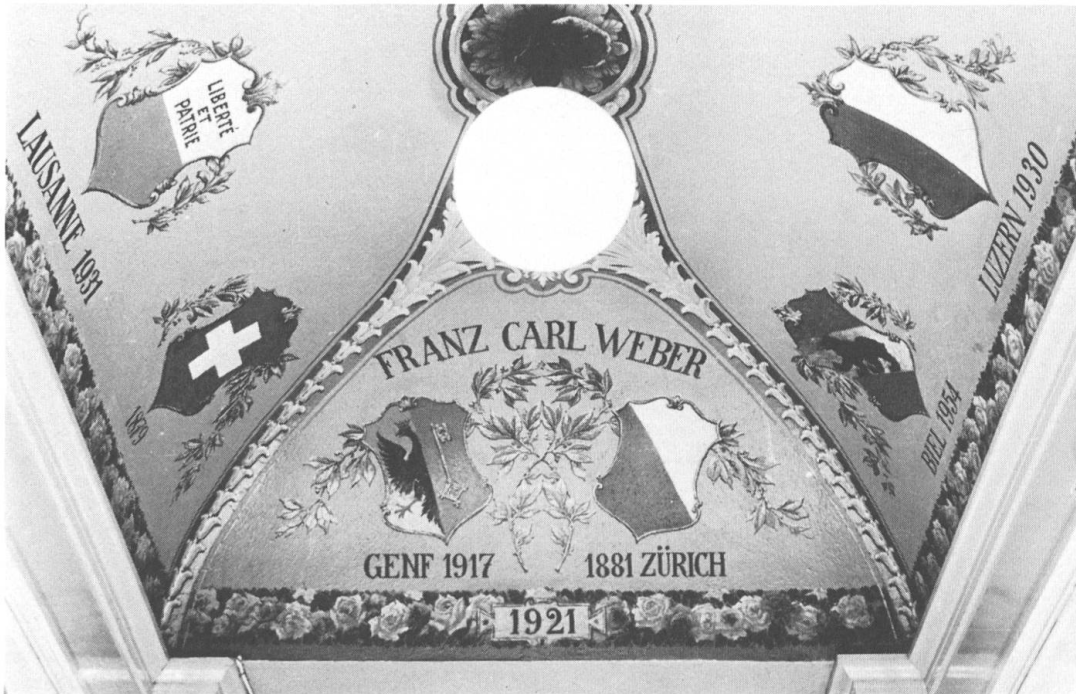
Franz Carl Weber verkaufte neben den Spielwaren bald auch Illuminations- und Dekorationsartikel und richtete sogar ein eigenes Atelier für die Herstellung von Fahnen, Flaggen und Wimpeln ein. Trotz Lagern an der Augustinergasse wurde der Platz allmählich zu eng, und Franz Carl Weber sah sich an der Bahnhofstrasse nach einer eigenen Liegenschaft um. Da war



das Haus Bahnhofstrasse 55 feil, doch lag es auf der weniger begangenen Seite der Strasse, und auch der Kaufpreis von 255 000 Franken war für Weber zu hoch. Das Haus Ecke Bahnhofstrasse/Augustinergasse wurde von einem Herrn Waser gar zum Preis von 350 000 Franken angeboten.

Es blieb noch das Haus Bahnhofstrasse 62, das kurz zuvor Bäcker Klein vom Rennweg gebaut und einem Schirmfabrikanten Levi aus Leipzig verkauft hatte. Dieser Herr hatte Frau und Kinder verlassen und war mit seinem Ladenfräulein nach Zürich übersiedelt, um hier an der Bahnhofstrasse eine Schirmfabrikation zu betreiben. Als er im Herbst des Kaufjahres eine weitere Abzahlungsrate von 20 000 Franken leisten sollte, zog er es vor, die Liegenschaft weiterzuveräussern. So kam der «Gessnerhof», der zum endgültigen Stammsitz der erst zehn Jahre alten Firma werden sollte, für den Betrag von 182 000 Franken in den Besitz von Franz Carl Weber. Schwiegervater Rebmann von Stäfa half finanziell mit, den Hauskauf zu verwirklichen.

Niemand dachte damals daran, dass die Wertvermehrung von Liegenschaften an der Bahnhofstrasse in Zürich einmal so gewaltig sein würde, wie



Früher führte an der Zürcher Bahnhofstrasse ein schlauchartiger Eingang zum Treppenhaus. Das Deckengewölbe war geschmückt mit den Wappen jener Kantone, in denen Franz Carl Weber Filialen hatte.

sie es heute ist. Daher konnte man auch noch nicht wissen, dass mit diesem Hauskauf der gesunde finanzielle Boden für das Gedeihen der Firma Franz Carl Weber gelegt wurde. Zusammen mit dem Verkauf von Spielwaren ergab sich die Basis für eine spätere Expansion.

Im neu erworbenen Haus nahm man die notwendigen Umbauten vor, und als absolute Neuheit für Zürich wurden neben dem einzigen grossen Schaufenster die Steinsäulen soweit abgetragen, dass die ganze Ladenfront mit Schaukästen bestückt werden konnte. Das war für die Zürcher eine Sensation, für Franz Carl Weber aber das einzige Richtige, denn was im Schaufenster und im Schaukasten lag, war schon halb verkauft. Nun zeigte sich die Zürcher «Hautevolee» noch mehr im Spielwarengeschäft, und als auch Frau Wunderli-von Muralt, die sogenannte «Spinnerkönigin» – sie besass einige Spinnereien – zur festen Kundin wurde, war das Eis endgültig gebrochen: Franz Carl Weber gehörte zu den Zürichern und sie zu ihm.

In den kommenden Jahren besuchte Franz Carl Weber selber die Leipziger Messe – sie war neben der späteren Nürnberger Spielwarenmesse die bedeutendste Messe im deutschen Raum – und brachte immer wieder die letzten Neuheiten nach Zürich, um seine anspruchsvolle Kundschaft zufriedenzustellen.

Bereits zwölf Jahre nach dem ersten Hauskauf konnte Franz Carl Weber seinen Liegenschaftenbesitz an der Zürcher Bahnhofstrasse erweitern. Unter dem 26. Juni 1903 ist im Grundprotokoll Zürich auf Seite 239 der Kauf bestätigt, mit dem das Haus Bahnhofstrasse 60, es handelte sich um ein Wohnhaus mit Hintergebäuden, zum Preise von 183 000 Franken von einem Herrn Julius Jordan in den Besitz des Herrn Franz Carl Weber überging. Die Gebäudefläche stand mit 91,04 Quadratmetern an der Bahnhofstrasse und mit 26,4 Quadratmetern für das Hintergebäude zu Buche. Der mit Häusern bebaute Quadratmeter kostete 1 558 Franken. Gut siebzig Jahre später galt an der gleichen Stelle beim Kauf einer alten Brandmauer des Nachbarhauses der unbebaute Quadratmeter 30 000 Franken!

Das beflaggte
Geschäft anlässlich
des Sängersfestes 1904.

Franz Carl Weber war also anfangs unseres Jahrhunderts Besitzer zweier zusammenhängender Liegenschaften an einer Strasse, die dank dem Zuzug der Banken und anderer Geschäfte immer mehr zur vornehmen Ladenstrasse wurde. Der Immobilienbesitz war zur rechten Zeit am richtigen Ort erworben worden!

